

Kartell Newsletter

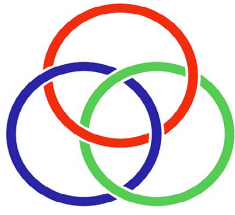
Nr. 2 – Mai 2022

“Dass jeder etwas von sich einbringe. Nur zu. Setzen Sie sich zu mehreren zusammen, hängen Sie sich aneinander so lange wie nötig, um etwas zu erarbeiten, und dann lösen Sie sich auf um etwas anderes zu machen.”

(que chacun y mette du sien. Allez-y. Mettez-vous à plusieurs, collez-vous ensemble le temps qu'il faut pour faire quelque chose, et puis dissolvez-vous après pour faire autre chose.)

Jacques Lacan, 18 März 1980

- ◆ Editorial
- ◆ Beitrag: „Traum und Begehren“ von Antonio Facenda
- ◆ Beitrag: „Freuds drei verschiedene Momente zur Traumtheorie“ von Claudio Steinmeyer
- ◆ Beitrag: „Regression *nachträglich* – Traum und Subjekt auf dem Weg der Wunscherfüllung“ von Marta Wierzejska



Kartell Newsletter

Editorial

Wir nehmen die bevorstehende Sommerpause zum Anlass, um die Arbeitszeugnisse eines Blitzkartells zum 12. WAP Kongress „Der Traum, seine Deutung und Nutzung in der Lacanschen Behandlung“ von Antonio Facenda, Claudio Steinmeyer und Marta Wierzejska zu veröffentlichen.

Viel Spaß bei der Sommerlektüre und bis bald mit der nächsten Kartellarbeit!

Manuela Simone manuelasimone@gmail.com

Natalie Wülfing nataliewuelfing@gmail.com

LOB-Delegierte für Kartelle

Beitrag:

Traum und Begehren

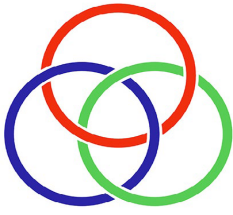
von Antonio Facenda

Im Kapitel IV seiner „Traumdeutung“ berichtet Freud von einer „witzigen Patientin“, die die von ihm aufgestellte These herausfordern möchte, der Traum sei die Erfüllung eines unterdrückten Wunsches.

Sie sagen immer, der Traum ist ein erfüllter Wunsch. (..) Nun will ich Ihnen einen Traum erzählen dessen Inhalt ganz im Gegenteil dahin geht, dass mir ein Wunsch nicht erfüllt wird. Wie vereinbaren Sie das mit Ihrer Theorie?

Der Traum lautet wie folgt:

„Ich will ein Souper geben, habe aber nichts vorrätig als etwas geräucherten Lachs. Ich denke daran, einkaufen zu gehen, erinnere mich aber, dass es Sonntag Nachmittag ist, wo alle Läden gesperrt sind. Ich will nur einigen Lieferanten telephonieren, aber das Telephon ist gestört. So muss ich auf den Wunsch, ein Souper zu geben, verzichten.“



Kartell Newsletter

Wie reagiert Freud auf diese Herausforderung seitens seiner Patientin? Mit einer Deutung: Der Traum zeige, wie die Patientin den Wunsch habe, einen unerfüllten Wunsch zu haben, einen unerfüllten Wunsch in ihrem Leben aufrechtzuerhalten.

Oder - in Lacans Worten: es ist ein Begehren nach Begehren. Die Patientin wünscht sich eigentlich eine Kaviarsemmel, sie gönnt sich das aber nicht. Kaviar ist hier der Signifikant für ihr Begehren. Ihr Begehren, ein unbefriedigtes Begehren zu haben wird durch das Begehren nach Kaviar *bedeutet*.

Im Traum wird aber auch der Wunsch der Patientin nach Kaviar mit einem Wunsch nach geräuchertem Lachs substituiert, also mit dem Wunsch, den eigentlich ihre Freundin hat.

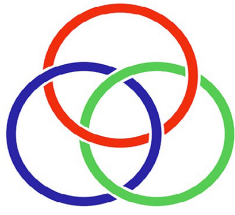
Zum einen können wir also den Traum, den Königsweg zum Unbewussten, als eine Metapher des Begehrens lesen: der unerfüllte Wunsch nach Lachs (und indirekt nach Kaviar) steht stellvertretend für den Wunsch nach unerfülltem Begehren.

Durch seine Deutung liefert Freud seiner Patientin einen Zugang zum Sinn dieses Traums.

Lacan befragt aber den metonymischen Aspekt des Begehrens: was passiert wenn das Begehren, um sich zu zeigen, in den Wunsch nach Kaviar schlüpft? Wenn das Begehren nach Kaviar zur Metonymie des Begehrens selbst wird? Was passiert, wenn ein Signifikant auf einen anderen Signifikanten verweist?

Es entsteht eine Spaltung zwischen dem Anspruch, der an den Anderen gerichtet wird („gib mir Kaviar, gib mir Lachs, etc..) und dem Begehren („ich möchte, dass mein Begehren unerfüllt bleibt“). Es geht hier nicht um einen *Mangel zu haben* - das Objekt würde schließlich das Begehren nicht beseitigen, da es sich um ein Begehren handelt, das nicht durch ein Objekt erfüllt werden will. Sondern es geht um einen *Mangel zu sein*. Das Begehren als Metonymie des *Mangels zu sein*.

Der Traum der schönen Metzgerin zeigt uns also, dass es nicht nur um die Anerkennung des Begehrens geht, die Freud mit seiner Deutung vollzieht. Durch seine Deutung ihres Traums hat Freud der Patientin sicherlich dem, was sie erzählt hat, einen neuen Sinn verliehen und ihr eine neue Wahrheit über ihr Unbewusstes mitgeteilt.



Kartell Newsletter

Das Begehren möchte aber nicht nur anerkannt werden: es ist nicht nur Begehren nach dem Begehren des Anderen, nach einem Zeichen, nach einer Antwort des Anderen. Das Begehren ist immer auch ein Begehren nach etwas Anderem.

Referenzen:

Freud, Sigmund (2019): Die Traumdeutung. Eine kommentierte Auswahl. Hg. v. Jens Heise. Ditzingen, Stuttgart: Reclam (Reclams Universal-Bibliothek, Nr. 19588).

Lacan, Jacques (2006): Die Bildungen des Unbewussten, 1957-1958. Das Seminar, Buch V. Hg. v. Jacques-Alain Miller. Wien: Verlag Turia + Kant (Das Seminar von Jacques Lacan, Buch 5).

Lacan, Jacques (2015): Schriften. Vollständiger Text. Wien, Berlin: Verlag Turia + Kant.

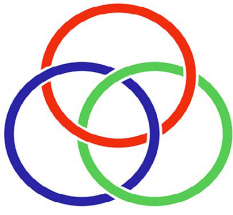
Miller, Jacques Alain (2020): Being is desire. Orientierungstext für den Kongress der WAP <https://congresoamp2020.com/en/articulos.php?sec=el-tema&sub=textos-de-orientacion&file=el-tema/textos-de-orientacion/el-ser-es-el-deseo.html>

Beitrag:

Freuds drei verschiedene Momente zur Traumtheorie
von Claudio Steinmeyer

Ich werde mich mit Freuds Vorlesung nr 29 „Revision der Traumlehre“ beschäftigen. Gehört zu den „Neue Folge der Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse“, also einer der späten Texte von Freud der in 1932 erschien.

Es ist einer der empfohlenen Texte der Weltverband der Psychoanalyse in der offiziellen Präsentation des Kongressthemas. (1)



Kartell Newsletter

Dort wird daran erinnert, dass die Freudsche These über Träume impliziert, dass sie eine (halluzinatorische) Wunscherfüllung sind.

Diesbezüglich könnte man in Freuds Werk drei verschiedene Zeiten bezeichnen

Eine erste Zeit in der jeder Traum eine Wunscherfüllung ist und daher der Traum fast komplett interpretierbar wird. Obwohl es wahr ist, dass die Grenze der Traumdeutung von Anfang an vorhanden ist, wenn Freud die Existenz des Nabels des Traums postuliert. Aber er lässt die Formulierung: der Traum ist eine Wunscherfüllung.

Ein zweiter Augenblick hat mit dem Erscheinen des Jenseits des Lustprinzips zu tun; wo Freud erkennen muss, dass es Träume gibt, die keine Erfüllung von Wünschen sind und daher nicht interpretierbar sind.

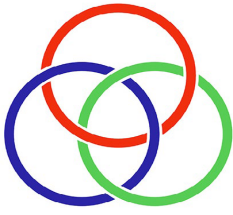
Schließlich ein dritter Moment, in dem es einen Freud gibt, der seine Arme niederlegt und sich bereit erklärt, seine zentrale Traumthese zu ändern. Es geht nicht mehr um die Ausnahme - wie im Jenseits des Lustprinzips -, sondern darum, dass jeder Traum einen „Fehler“ hat. Um dieser Fehler zu beschreiben Freud vertieft den Vergleich vom Traum mit sämtlichen Mechanismen der Psychosen.

Freud schreibt: *das Traumleben ist, laut Aristoteles, die Art wie unsere Seele während des Schlafens arbeitet. Der Schlafzustand stellt eine Abwendung von der realen Außenwelt her, und damit ist die Bedingung für die Entfaltung einer Psychose gegeben.....es ist allerdings eine harmlose Traumpsychose....wo der Weg zur Motilität verschlossen ist und nur den unschädlichen zur halluzinatorischen Befriedigung frei. (2)*

Freud weiß, dass der bestrittenste Punkt seiner Traumtheorie ist die Behauptung, dass alle Träume Wunscherfüllungen sind.

Gegen die Wunscherfüllungstheorie des Traumes haben sich nur zwei ernsthafte Schwierigkeiten erhoben:

- 1) *„Die erste ist durch die Tatsache gegeben, dass Personen, die ein schweres psychisches Trauma durchgemacht haben, vom Traum so regelmäßig in die traumatische Situation zurückversetzt werden. Das sollte nach unseren Annahmen über die Funktion des Traumes nicht der Fall sein. Bei den traumatischen Neurosen laufen die Träume regelmäßig in Angstentwicklung aus. Ich meine, wir sollen uns nicht scheuen zuzugestehen, dass in diesem*



Kartell Newsletter

Falle die Funktion des Traumes versagt.“ (op.cit) (Wie gesagt, dass hatte Freud schon in „Jenseits....“ erkannt)

2) Die infantile Sexualität,

d.h. die ersten Sexualerlebnisse des Kindes, die mit schmerzlichen Eindrücken von Angst, Verbot, Enttäuschung und Bestrafung verknüpft sind. Man versteht nicht, wieso sie einen so breiten Zugang zum Traumleben haben.

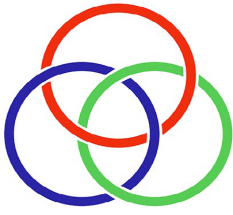
Denn ihr Unlustcharakter und die Wunscherfüllungstendenz der Traumarbeit scheinen sich doch schlecht miteinander zu vertragen. Man soll dann auch den Kindbeiterlebnissen den traumatischen Charakter zugestehen

Mit anderen Worten, im Subjekt ist -wegen der infantile Sexualität- eine Fixierung auf ein Trauma anwesend. Der Traum will die Wunscherfüllung durchziehen, aber mit der Möglichkeit, erfolglos zu bleiben, da der "Auftrieb der traumatischen Fixierung aktiv werden könnte". Ab diesem Zeitpunkt definiert Freud seine zentrale Traumthese neu: dass es sich nicht um eine Ausnahme handelt, sondern dass es dort eine strukturelle Veränderung gibt.

Wir sollen dann jetzt sagen, dass der **Traum der Versuch einer Wunscherfüllung ist**. Die unbewusste Fixierung an ein Trauma scheint das wichtigste Hindernis zu der Traumfunktion zu sein. Freud lässt uns noch eine weitere Entwicklung und zwar über die Schlaflosigkeit: *Unter diesen Verhältnissen ereignet es sich, dass man **schlaflos** wird, aus Angst vor dem Missglücken der Traumfunktion auf den Schlaf verzichtet. (2)*

Referenzen:

- 1) Presentation of the XIIth WAP Congress: “ Dream / Its interpretation and use in lacanian treatment” by Silvia Baudini and Fabián Naparstek
<https://congresoamp2020.com/en/articulos.php?sec=el-congreso&file=el-congreso/presentacion.html>
- 2) Freud, S „Neue Folge der Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse“, Vorlesung Nr. 29 „Revision der Traumlehre“- 1933. Digitale Ausgabe für Amazon Kindle.

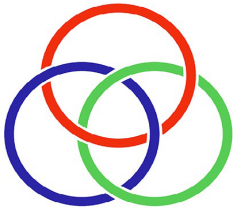


Kartell Newsletter

Beitrag:

Regression *nachträglich* – Traum und Subjekt auf dem Weg der Wunscherfüllung
von Marta Wierzejska

Was ist Regression? Im Kap. VII der *Traumdeutung* schreibt Freud der Regression im Traum die Funktion zu, einen Zustand der früher erzielten Wunscherfüllung herzustellen. Er formuliert es wie folgt: „Diese erste psychische Tätigkeit zielt also auf eine *Wahrnehmungsidentität*, nämlich auf die Wiederholung jener Wahrnehmung, welche mit der Befriedigung des Bedürfnisses verknüpft ist.“ (ebd., 363) Die Befriedigung des Bedürfnisses bezieht sich hier auf den Wunsch, der früher erfüllt wurde und nun nachträglich, wiederholend befriedigt werden soll. Diese Art von Wiederholung mit dem Ziel der Erstellung einer Wahrnehmungsidentität im Schlafen/Träumen entspricht zum großen Teil den Aufgaben des Wiederholungszwanges, den Freud in seinem 20 Jahre später verfassten Text „Jenseits des Lustprinzips“ mit dem Todestrieb in Verbindung bringt. Es handelt sich dabei um einen Wiederholungszwang in dem ein „Wiederfinden der Identität“ (Freud 1989, 40) aus einem früheren, befriedigenden Erlebnis angestrebt wird. In diesem Sinne ist jeder Trieb, *ein dem belebten Organischen innewohnender Drang zur Wiederherstellung eines früheren Zustandes*, welchen dies Belebte unter dem Einfluss äußerer Störungskräfte aufgeben mußte“ (ebd., 41). Der Todestrieb versteht sich dann als Drang zur „Überführung des unsteten Lebens in die Stabilität des anorganischen Zustandes“ (Freud o.J., o.S.), in die Wirkungsweise des sog. Nirwanaprinzips. Daraus wird ersichtlich, dass erstens die Regression nicht nur das Träumen, sondern auch den wachen Lebenszustand eines Trieblebens betrifft und zweitens, dass vor diesem Hintergrund der Unterschied zwischen Träumen/Schlafen und Wachen in Frage gestellt werden kann. In *Traumdeutung* macht dies Freud anhand der Weckträume deutlich. „Bei den Weckträumen [...] ist die Wirksamkeit des Wunsches weiterzuschlafen, am leichtesten zu erkennen.“ (Freud 1914, 366) Die überfordernde Reizgröße eines Traums führt den Träumenden zum Aufwachen, damit er dann gleich wieder in einem stabilen, durch die Zensur regulierten Zustand weiterschlafen und



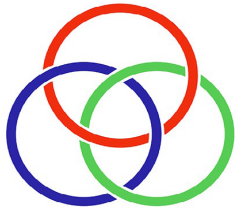
Kartell Newsletter

träumen kann. Das heißt nicht zuletzt, dass das Subjekt stets den Drang hat, ‚weiterzuschlafen‘. Dies greift Lacan im Seminar XX (*Encore*) wieder auf. Er meint, dass die Träumenden aus Angst vor der Begegnung mit dem Realen „aufwachen, das heißt fortfahren zu träumen.“ (Lacan 2015b, 61) Die Frage, die sich hier aufdrängt, lautet: Wenn das Wachen und Schlafen durch den Wunsch zu träumen, also auch zu regredieren, bestimmt sind, was sagt das über den Entwicklungsstand eines Subjekts aus? Gibt es eine (progrediente) Entwicklung, aus der ein Subjekt entstehen kann?

Lacan hinterfragt im *Encore* Seminar den Freudsche Begriff der Entwicklung. Es gäbe für ihn etwa keine wie von Freud angenommene Entwicklungslinie beim Kind zwischen Lust-Ich und Real-Ich. Solches Verständnis der Entwicklung nennt Lacan „eine Hypothese der Beherrschung“ (Lacan 2015b, 61), auch die Unterscheidung zwischen Primär- und Sekundärvorgängen bildet für ihn „eine Redeweise, die Illusion erzeugt.“ (ebd., 62).. Die Position und die Konstitution des Subjekts versteht sich für Lacan schon immer ‚vom Ende her‘, von einem anderen Ort her, sie geht von einem ‚Nachträglich‘ aus. Auf diese Art und Weise wird auch verständlich, dass Lacan im Sem. I im Sinne der Verdrängung von einer Nachdrängung bei einem Subjekt spricht. „Die Verdrängung ist immer eine Nachdrängung.“ - so Lacan. (Lacan 2015a, 205) Er fügt hinzu, das „kommt nicht aus der Vergangenheit, sondern aus der Zukunft.“ (ebd.) Vor diesem Hintergrund wäre der Regressionswunsch und der Trieb als Effekt der so verstandenen Nachdrängung aufzufassen.

Dieser Effekt würde zumindest zwei Arten der Versuche des Subjekts umfassen, mit dem Verpassten, ‚Nachgedrängten‘ umzugehen. Erstens indem es einen“ quasi „mythischen“ Anfang (voraus)setzt und zu ihm zu gelangen bestrebt ist (die Regression,) und zweitens, indem es von einem Punkt des „Nachträglich“ aus einen symbolischen Anfang zu konstruieren bemüht ist (Die Beherrschung – These) und von dort aus einen oft linearen, zeitlich-räumlich geordneten Verlauf, sei es der verschiedenen Ereignisse, Systeme, Begebenheiten oder auch der eigenen Geschichte zu erfassen versucht.

In diesem Kontext wäre auch die Denkweise zu situieren, die Freud in ‚Traumdeutung‘, offenlegt, jedoch schon im Bewusstsein, wie er schreibt, eine „Fiktion“ (Freud 1914, 383) des Seelenapparates



Kartell Newsletter

darzulegen. Das ganze Kapitel VII legt im Grunde genommen Zeugnis davon ab, dass der Apparat des Unbewussten, also etwa der der Traumvorgänge anders als linear verläuft und es nicht angenommen werden kann, dass es dort einen Anfang gibt, oder einen Primärvorgang, der wirklich als erster geschah. Die von Freud dargestellte Dynamik des Systems des Unbewussten/Bewussten und Vorbewussten zeigt vielmehr die Widersprüche, Zeitsprünge, Verschiebungen, die auch synchron geschehen und sich nicht in einen geordneten Rahmen eines entwicklungsgeschichtlichen Zeit-Raumes, der von einem Ausgangspunkt zu einem Endpunkt führt und dort abschließt, einordnen lässt. Diese Schlussfolgerungen lassen noch einen weiteren Gedanken zu. Der Traum – von Freud als Königsweg bezeichnet würde angesichts der von einer Nachdrängung ausgehenden Konstitution des Subjekts, der sich als dessen Effekt versteht, bedeuten, dass es sich dabei nicht um einen Weg, also eine Strecke handelt, die man von einem gesetzten Anfangspunkt her durchzugehen hat, um zum Unbewussten zu gelangen. Es würde sich bei dem Traum selbst um eine Wirkungsweise des Unbewussten, also um einen Effekt der Ver/Nachdrängung, also der Sprache handeln.

Referenzen:

Freud, Sigmund (1914): *Die Traumdeutung*. Leipzig und Wien.

Freud, Sigmund (1989): *Jenseits des Lustprinzips*. In: *Essays in drei Bänden*, hier Band III, Auswahl 1920-1937, S. 5-73. Berlin.

Freud, Sigmund (o.J., o.S.): *Das ökonomische Problem des Masochismus*.

In: [Kleine Schriften II \(projekt-gutenberg.org\)](http://projekt-gutenberg.org), abgerufen am 15.11.2020.

Lacan, Jacques (2015a): *Freuds technische Schriften. Das Seminar. Buch I*. Wien/Berlin.

Lacan, Jacques (2015b): *Encore. Das Seminar. Buch XX*. Wien/Berlin